

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeigen in dies Blatt finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. Bei unregelmäßiger Lieferung in's Haus durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeils: 1 Rgr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Brobisch. Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die „Dresdner Nachrichten“ zum Preise von 22 Rgr. bei allen sächsischen Postämtern und von 20 Rgr. für Dresden bei unentgeltlicher Lieferung ins Haus. Unsere auswärtigen Abonnenten machen wir ergeblich darauf aufmerksam, daß die Postbehörden beim Quartalswechsel Zeitungen nur dann fortbeziehen, wenn sie bei ihnen vor dem Beginn des neuen Quartals ausdrücklich wiederbestellt werden. Wir ersuchen deshalb um gefällige rechtzeitige Bestellung, damit in der Vollständigkeit und Pünktlichkeit der Lieferung keine Unterbrechung eintritt. Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Dresden, den 27. Juni.

— Von H. M. der regierenden Königin und der Königin Marie ist für heute der Chemnitz-Industrie-Ausstellung ein Besuch zugesagt und sollte den getroffenen Anordnungen nach, wie wir vernommen haben, die Abfahrt dorthin Vormittags 9 Uhr, die Rückreise aber am heutigen Abend stattfinden.

— Se. Exc. der Herr Staatsminister Freiherr v. Friesen ist in der Nacht zum 21. d. M. aus Wiesbaden hier wieder eingetroffen.

— Eine Feier, die im vorigen Jahre wegen der ungünstigen Verhältnisse unterblieb, wurde vorgestern in der üblichen Weise begangen: das v. Olsuff'sche Stiftungsfest in der königl. Blindenanstalt. Den Mittelpunkt des vormittägigen Festes bildete eine treffliche Rede und Katechisation des jüngst eingetretenen Direktors G. Reinhard, in welchem das Institut an Stelle des heimgegangenen Dr. Georgi einen ebenso liebevollen als pädagogisch-tüchtigen Leiter erhalten hat. Der erwähnte Vortrag widmete, nachdem v. Olsuff's und der übrigen verstorbenen Wohlthäter in der pietätvollsten Art gedacht worden war, namentlich dem verbienenden, 36-jährigen Wirken Georgi's warme Worte, wobei der Redner an den reichen Schatz von Erfahrungen, an die Humanität und die ideale Auffassung des Berufslebens erinnerte, und wie es ihm nun, Bedürfnis und Pflicht sei, im Sinne und Geiste des Verewigten fortzuführen. Die erwerdliche Rede behandelte hierauf als Thema: „Die Pflichten gegen unsere Wohlthäter.“ — Wie Vormittags, wo unter Andern die Herren Geh. Regierungsräthe v. Zahn und Schmalz und Regierungsrath Weigel die Feier mit ihrer Gegenwart beehrten, so waren auch am Nachmittage zahlreiche Gäste, darunter mehrere englische und russische Familien, anwesend, wo im Garten die 85 Jöglinge durch Gesangs- und Instrumentalvorträge, Recitiren von Gedichten sich und die Festtheilnehmer vergnügten. Um diese rühmlich bekannten Productionen erwerben sich, um dies hierbei zu bemerken, die Herren Gesangslehrer K. Käte, Kammermusikus A. Hänfel (der aber leider aus Gesundheitsrücksichten neuerdings seine erspriehliche Thätigkeit sistirt hat), so daß jetzt der Anstaltsjögling Rees die Stelle versieht) und Lehrer Baumgarten sehr dankenswerthe Verdienste. Eine besondere Erwähnung bedarf es wohl kaum erst, daß das v. Olsuff'sche Stiftungsfest den Jöglingen auch verschiedene leibliche Recreationen zu gewähren pflegt. Gewiss sind abermals die Festtheilnehmer mit dem beruhigenden Gedanken aus der Anstalt geschieden, daß den Blinden hier nach Möglichkeit ein zweites Vaterhaus geöffnet ist. (Dr. J.)

— Der hiesige Jünglingsverein will nächsten Sonntag sein Stiftungsfest feiern. Dasselbe wird Nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Saale stattfinden und die Festrede wird Herr Superintendent Dr. Meier von hier halten.

— Die Generalversammlung sächsischer Thierärzte, die aller drei Jahre wiederkehrt, wird für dieses Jahr in Dresden abgehalten werden.

— Die neueste Nummer (12) von dem seit April d. J. in J. Weidels Buchdruckerei (Ostraallee 34) herausgegebenen „Dresdner Centralblatt für offene Stellen aller Branchen und Etablissements-Gelegenheiten“ ist bereits in vergrößertem Format erschienen, jedenfalls ein Zeichen, daß das Blatt Beifall findet und der Herausgeber bestrebt ist, seinen Abonnenten noch mehr als bisher bieten zu können. Es kann auch für alle Stellensuchende nichts Bequemeres geben, als sich eine oder einige Nummern dieses streng alphabetisch geordneten Stellen-Verzeichnisses zu verhältnismäßig so sehr billigem Preise (vergl. Inserat in der Freitagnummer) zu kaufen. Wundern müssen wir uns nicht, daß wir dieses Blatt noch in keiner Restauration etc. getroffen haben, da dasselbe gewiss vielfach von Stellensuchenden Gästen gern gesehen würde.

— S. Zweites Theater. „Der Postillon von Rosen“ ist der Titel einer neuen Posse, die am Dienstag in Resmüllers Sommertheater zum ersten Mal gegeben wurde. Dieser Postillon darf mit seiner ersten Fahrt ganz zufrieden sein, denn es ge-

lang ihm, durch sein anspruchsloses, munteres und heiteres Wesen die Passagiere in die beste Laune zu versetzen, so daß sie manche Abweichungen vom richtigen Gleiße der dramaturgischen Schaussee und manches Anfahren an die Breusteine kritischen Bedenkens gern vergaßen und sich an den lustigen Weisen, die dieser junge Postillon erklingen ließ, ergötzen und nach beendeter Fahrt überdies das Händelatschen der animirten Reisegesellschaft das Peitschengelalle des lustigen Schwagers. — Es war eine heitere Vergnügungspartie, zu der Fräul. Weirauch (Janay), Herr Rant (Lerche) und Herr Echten (Witterling) ihren ganzen Vorrath von Talent und Humor mitgenommen hatten und zur Erheiterung Aller zum Besten gaben; während Erstere durch Frische, Lebendigkeit, Grazie und Decenz glänzte, zeichnete sich Herr Rant durch wohlklingende, schöne Stimme, Herr Echten durch gesunde, wenn auch manchmal etwas derbe Komik aus.

— König Johann hat neuerdings die Verdienste, welche sich eine Reihe von Wienern während der Anwesenheit der sächsischen Truppen in und bei Wien erworben hat, durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. So wurden unter Andern mit dem Ritterkreuz des Abrehtordens decorirt: der Landesauschuss von Czeglé, Baron Raule jun., die Hotelbesitzer Schneider und Hauptmann, Dr. med. von Best etc., ferner auch die Bezirksvorsteher in Baden, Hiesing und Mödling: Graf Cerrini, von Rodolisch und von Stabler.

— Die „Leipz. Nachr.“ schreiben: Die Nachr., daß ein Student im Berliner Thiergarten wegen einer sogenannten Ehrenschild d. h. wegen der Herzlosigkeit und Geldgier eines gemeinen Wucherers in der Verzweiflung sich das Leben genommen, wird in Manchem, der die hierherbezüglichen Verhältnisse auf unseren Universitäten kennt, Gefühl eigener Art erweckt haben. Denn frei von solchen „Rentiers“ ist keine deutsche Universität; auch unsere Leipziger Hochschule nicht. Diese Herren bilden einen Theil der Academie selbst, jedoch nur im Stillen, sie würden derselben sogar nachziehen, wenn sie etwa in einen anderen Ort verlegt würde, denn ohne die Universität, d. h. ohne die Studenten, können sie ja nicht leben. In der Regel sind es Leute, die nie in ihrem Leben etwas Ordentliches gelernt und ihren ursprünglichen Beruf verfehlt haben; aber auf irgend eine Weise zu Gelde gekommen sind. Mit diesem Gelde treiben sie nun ihr Geschäft unter der academischen Jugend, ein ehrloses, gemeines Geschäft zwar, aber ein höchst einträgliches. Sie locken Studenten an und verborgen an diese kleine Raten Geld, natürlich aber nur gegen Ehrenscheine, d. h. Verpfändung irgend eines schwerentbehrlichen Legitimationspapiers und 100—200 Proc. Zinsen. Die Frist ist gewöhnlich nur ein Monat, die höchste Summe in der Regel 10 bis 15 Thlr., wofür die unmenschlichen Zinsen gleich mit in die Obligation geschrieben werden, wofür sie nicht, was noch häufiger geschieht, gleich vorweg abgezogen werden. Kommt nun der Termin und der Schuldner bittet um Frist, weil er nicht gleich bezahlen kann, so erhält er diese im seltensten Falle ohne Weiteres. Vielmehr zuckt die gemeine Wucherseele mit aufstrebendem Bedauern die Achseln und erklärt, daß er nicht prolongiren könne, das Geld habe er selbst erst geliehen (!) und müsse es zurückzahlen. Nun heißt es: biete Geld oder Du bist verloren! Der arme gebrängte Schuldner bietet also in seiner Verzweiflung noch mehr Zinsen, oft das Doppelte des Erhaltenden, um nur wenigstens einige Geduld zu erzielen. Versicherungen, gute Worte, anständige Entschädigung helfen nicht, aber Geld, viel Geld zieht. Nun kommt der Termin zum zweiten Male. Jetzt hat der Schuldner das Capital aufgetrieben, vielleicht auch noch ein paar Thaler dazu; aber die versprochenen Zinsen, 100, 200 vielleicht 300 Proc., das war ihm in so kurzer Zeit unmöglich. Er geht zum Gläubiger und — das Ende mag sich jeder selbst ausmalen. Zwar nimmt sich nicht jeder das Leben, aber er schleppt sich hin mit der Wucht einer Schuld, die ihn nie zur Ruhe kommen läßt. So lernen wir Studenten kennen, die alle Monate 10—15 Thaler bloß als Zinsen für einige Thaler baares Geld abzuzahlen hatten, deshalb nie sich erholen konnten. Unser Leipzig hat eine Menge solcher Ehrenmänner, die sich eines ganz besonderen Wohlseins erfreuen, jeder hat seinen besonderen Procentfuß, auch seine besonderen Eigenheiten, einige haben sogar noch einen Anflug von Gefühl, einige sind vollendete Herz- und gemüthlose Geldwölfe. Gewissen Insectenklassen nicht unähnlich, die nur vom Blute anderer Thiere leben, haben sie sich festgefressen auf den deutschen Universitäten und sammeln Schätze und Reichthümer — Herrliche Studienköpfe übrigens für einen modernen Romanschriftsteller!

— Der gestern zu Ende gegangene Johannis-Jahrmarkt verlief im Verkaufsgeschäft ziemlich still, und wurden bei dem geringen Umsatz nur gedrückte Preise erzielt.

— Die Sächsische Bank allhier eröffnet mit dem 1. Juli in Meerane ein Zweiggeschäft unter der Firma: „Filiale der Sächsischen Bank in Dresden.“

— Vorgestern Abend nach 9 Uhr wurden an der Elbe stehende Angler durch dreimaligen Hilferuf einer Frauenstimme und dem Geschrei: „man will mich ermorden, zu Hilfe!“ aus ihrer Ruhe aufgestört. Man gewahrte eine feingeleidete Dame, welche von einigen, scheinbar den höheren Ständen angehörenden Herren verfolgt, die Flucht ergriffen, von denselben jedoch eingeholt und in brutaler Weise derselben einige kräftige Ohrpeitschen verabreicht wurden. Die zum Beistand der Dame herbeigeeilten, entrüstet über solches Benehmen, forberten von der Herren Aufklärung der Sache, welche dahin erfolgte, daß einer der älteren Herren die Dame zum Mützechen bis nach Loschwitz bereben wollte, dieses freche Anliegen von derselben jedoch kurz und bündig abgewiesen wurde. Durch diese Weigerung und außerdem erhitzt durch den reichlich genossenen Wein, warer die Gemüther der noblen Herren in Aufregung gebracht, und dadurch diese Scene herbeigeführt worden. Natürlich mußten nun die Herren, über ihre Unverschämtheit nachdrücklich auf geklärt, die Dame ruhig ihres Weges ziehen lassen.

— Bei dem am 21. über dem Dörfle Duos bei Wauzen ausgezogenen Gewitter schlug der Blitz in eine Arbeitergruppe, welche mit Heuarbeit beschäftigt war, und tödtete einen Schulknaben, Namens Krempke, aus diesem Orte, während die übrige Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davon kamen.

— Es werden gegenwärtig nicht weniger als 150 Schneeder für Militärarbeit zum sofortigen Antritt in die königlich Montirungswerkstatt, wo dieselben voraussichtlich ein Jahr aus reichende Arbeit haben, gesucht.

— In dem Restaurationsgarten „Zum Elbischlößchen“ Leipzigerstraße 15, befindet sich ein Rosenbaum, welcher 100 bis 1200 Blüten trägt, schon seit 14 Tagen in seiner Blüthe steht und auch seines Umfanges wegen (über 9 Ellen) ein Prachtexemplar zu nennen ist.

— Von einem Neubau auf der Priesnitzstraße stürzte vorgestern ein 5jähriger Knabe herab, der aus demselben herunter geklettert war. Er brach einen Arm und schien auch innere Verletzungen davon getragen zu haben. Wie wir hören, ist in deren Folge gestern verstorben.

— Die botanische Excursion findet bei günstiger Witterung Sonnabend um 3 Uhr statt. Versammlung am Ausgang der Schäferstraße: Priesnitz, Schoonergrund etc.

— Die neueste Nummer der Zeitschrift des statistischen Bureau's bringt Beiträge zur Statistik der Armenhäuser in Sachsen auf Grund der Volkszählung von 1864. Es giebt in ganzen Lande 2555 Armenhäuser, in den Städten 179, an dem platten Lande 2376, mit ungefähr 4000 Insassen. — Die Zeitschrift wird künftig nicht mehr der „Leipziger Zeitung“ beigelegt werden, sondern lediglich als selbstständiges Unternehmen fortzuführen.

— Auf den Schneebühl! Das Böhmerland war in den letzten Tagen, in welchem sich die nachbarlichen Sachsen und namentlich die Dresdner amüsirten. Die Eisenbahn nach Bodenbach waren durchweg gefüllt, und was die Couper der Bahn nicht aufnehmen konnten, das setzte sich auf den Rücken der Dampfschiffe, die mit bunten Wimpeln, theils mit, theils ohne Musik Stromab- und stromaufwärts die Wellen theilte. Wir ziehen aber die Eisenbahn vor, es geht schneller und haben uns längst schon in Tetschen und Bodenbach umgesehen und amüsirt, ehe es den Dampfschiffpassagieren gestattet ist, al' Bard zu springen. Nachdem wir auf dem Bahnhofe das er Glas Wein auf den Weg mitgenommen, unterlassen wir nicht jener Brauerei einen Besuch abzustatten, die mit ihrem goldenen Bier jetzt ganz Sachsen versorgt. Ausnahmsweise schi uns der Herr Verwalter einen gehörigen Krug eiskalten Bier aus dem tiefen Keller, und während wir dabei uns restaurir und den Blick in die Ferne schweifen lassen, tönt Kanonendonner durch Berg und Thal, aber ein friedlicher, er gilt 1 Feier der Frohnleichnamsprediction, des höchsten Festes der 1 tholischen Kirche. Doch wir wollen ja nach dem Schnee und da der Hotelier Weiß im Gasthof zur Post nicht am Bahnhof zugleich die Restauration auf dem Schneebühl in der W lentregeion inne hat, so besteigen wir seine eleganten Wagen u rollen buchstäblich in die böhmischen Wälder hinein. Die Stra die von Bodenbach zunächst nach dem Schneebühl führt, ist v Anfangs sehr bergig, aber schön und romantisch. Das Hoch scheint den Menschen hier nicht zu fürchten, es tritt aus t Doldröckel heraus und läßt den Wagen ruhig vorüberrollen. 1 Fuße des Schneebühls hält das Geschirr. Es stehen schon e Menge Wagen da, deren Insassen bereits in der Höhe schwele Run beginnt auch für uns das Bergsteigen, das wir uns al bings beschwerlicher gedacht haben. Das ist aber anders. F merkt die Steigung kaum, obgleich wir mehr als 2000 Fuß rückzulegen haben. Unterwegs finden wir elegante Ruhebä lählichen Schatten und glatten, herrlichen Fußpfad. Immer h steigen wir, Bekannte kommen uns entgegen, die bereits in Natur geschwelgt haben, fröhliche wieder Hallen uns tieflie Thal hinab. Aber weid' eine Pracht entfaltet sich auf